

gesang der steine

ACHIM SCHROETELER

Eingangsraum

Vier Zeichnungen an der linken und rechten Wand mit dem Titel *lied* nehmen einerseits die Idee einer musikalischen Komposition auf und verbinden andererseits durch ihre Reduktion und das Hochformat den Eingangsraum mit den Bildkombinationen im Kaminraum. Die schwarz-weiße Bilder an der Stirnwand des Eingangsraums mit dem Titel *unter worten* sind sowohl Zeichnung als auch Malerei. Ihr Ursprung ist die Idee, dass es hinter der Sprache andere Bewegungen, Räume und Schichtungen gibt. Der Assoziationsraum unter den Worten ist für mich ein Kraftfeld, dessen Kennzeichen die Unbestimmtheit, der Übergang oder die offen bewegliche Aussage ist.

Kaminraum

Bildbrüche, abgesägte Druckstöcke, Schichtungen und Überhänge sind im Kaminraum zu sieben Bildtürmen zusammengeschrubt. Angelehnt an die Wände, bilden sie einen Kreis aus Zerkratzen, Farbflächen, Strichen und einem Übereinander aus Karton und Holz. *lied für geliebte* ist der Titel der begehbaren Installation. Die einzelnen Bildwände, so meine Absicht, sind Strophen, deren Farben und Formen als Zusammenklang und Sichtbarmachung einer imaginären Tonfolge gedeutet werden können. Im Prozess der radikalen Bearbeitung aufgebener Bilder und Druckplatten durch abreißen, zersägen und einer spielerischen Suche nach Kombinationen entsteht Neues. Durch die Einladung in die Galerie Kriens ist dieser Prozess in Gang gesetzt worden.

Zwischen den Räumen ist ein **Gang** entstanden. Er setzt den im Kaminraum begonnenen Prozess der Bildwerdung fort. Zwei Bilder habe ich übereinander gehängt. Das ist eine neue Präsentationsform, die durch die Kompositionen im Kaminraum angeregt wurde. Ein für sich stimmiges Bild mit einem anderen zu verdecken, ist zuerst einmal eine Visualisierung gegen den Sinn. Das zum Teil verdeckte, hintere Bild aber wird für das vordere zu einem atmosphärischen Hintergrund. Das so entstandene Kollektiv wirkt stärker. Aquarellbilder hängen in Gemeinschaft mit roh befarbten Packpapierstücken, die sich nicht um rechtwinklige Kanten kümmern. Während die grossen Räume ungegenständliche Bilder zeigen, schleicht sich im Gang Figuration ein – als eine mögliche Zuflüsterung, dass für mich die Kenntlichmachung des Menschen im Bild auch von Wichtigkeit ist. Die Freude, die Bildwerdung des Kaminraums fortzusetzen, und mich so dadurch in einem neuen Land zu befinden, kommt hierdurch zum Ausdruck.

Raum hinten

Auf die Bilder mit dem Titel *gesang der steine* wird die Farbe mit dem Pinsel, mit der Hand und mit Leinwandstücken gerieben. Fingernägel zerkratzen und akzentuieren die Oberflächen. Noch nicht trockene Bildflächen werden übereinander geschliffen und bedrücken sich gegenseitig. *gesang der steine* entsteht in einem ekstatischen Malprozess nach der Reise mit dem Fahrrad von Luzern nach Dakar. Die gestische Malerei setzt Pinsel und Stifte stark unter Druck und hinterlässt neben feinen Strichen tiefe Furchen in der Oberfläche. Das Motiv entsteht aus der Begegnung mit himmelhohen Gebirgswänden. Eine Begegnung, so nah, dass die Atmung der Steine, Kälte und Aufheizungen hautnah erlebt werden. Die Masse der Steine, Überhänge, Risse und Furchen, Abbrüche und die Farben, grün, grau, schwarz, braun sind die Auslöser für die Bilder des hinteren Raums. *gesang der steine* ist eine rauschartige Fahrt ins Innere der Erde, die die erlebte Intensität der Gesteinsblöcke in die Fläche übersetzt.